

Wie gesund bist du, Halle?

Gesundheitszustand: Note 4. Umwelt, Wohnen und Erholung: Note 6. Medizinische und soziale Versorgung: Note 3. Soziale und wirtschaftliche Lage: Note 5. Klima: Note 4. Freizeit und Beziehungen: Note 6. Altersstruktur: Note 6. Die neue Studie „Gesundheitsatlas“ der medizinischen Hochschule Hannover stellt Halle ein schlechtes Gesundheitszeugnis aus. Für Halle dürfte dies eines bedeuten: Nachsitzen?

Durchgeführt wurde die Studie von Claudia Diederichs im Rahmen ihrer Abschlussarbeit. Dafür wertete die Masterstudentin 3400 Daten von 81 Großstädten aus. Die Daten stammten aus statistischen Quellen wie dem deutschen Wetterdienst oder dem Statistischen Bundesamt. Im Ranking um die

Medizinische Epidemiologie, Biometrie und Informatik der Uni Halle. „Eine Beurteilung von Städten kann sinnvoll sein, dürfte jedoch keinesfalls pauschal durchgeführt werden. Hinter einer derart scharfen Urteilung steckt ein bleibender schlechter Ruf, der eine ganze Stadt schädigt.“ Haerting kritisiert vor allem die zahlreichen methodischen Probleme der Studie. So werde beispielsweise der Feinstaub-

der Auswahl ihrer Indikatoren auf zahlreiche vorher durchgeführte internationale Studien. „Doch diese definieren nicht unbedingt Gesundheit“, so Haerting. „Man hätte die Studie ‚Atlas der Sozialdaten‘ nennen können, ‚Gesundheitsatlas‘ ist jedoch irreführend.“ In einem zweiten Schritt soll nun das subjektive Gesundheitsempfinden der Einwohner erfragt werden. Eine derartige Herangehensweise sei für den Titel Gesundheitsatlas vielversprechender. „Wer schon länger in Halle lebt, fühlt schließlich, dass man hier sehr gut leben kann.“ Und man weiß ja – eine Stadt ist so gesund, wie sie sich fühlt.

Julia Rauschenbach

Die Studie findet man unter:
www.healthyliving.de



gesündeste Stadt bekommt Halle Platz 79. Nur Gelsenkirchen und Herne schneiden noch schlechter ab. Sieger im Rennen ist Ulm. Auch Magdeburg kommt nur auf Platz 63, Leipzig muss sich mit Platz 74 zufrieden geben. Schuld daran sind mangelnde Eheschließungen (so werden in Leipzig die wenigsten Ehen überhaupt geschlossen) und wenig Theaterbesuche (Magdeburg erhält hier nur Schulnote 6). Bei Halle läuft – laut dieser Studie – noch viel mehr schief. So seien zwar viele Hausärzte und Krippenplätze zu verbuchen, in der Freizeit seien die Hallenser aber faul. Zu wenige treiben im Verein Sport, nur 3,3 Heiraten kommen auf 1000 Einwohner. Zudem verzeichnet Halle den stärksten Bevölkerungsrückgang. Die Jungen ziehen weg, und die die da bleiben, müssen auch noch schlechte Luft atmen – die Stickstoffbelastung ist hoch. Auch Feinstaub tummelt sich fleißig in der Stadt.

Keine pauschalen Urteile bitte

„Gegen diese Verurteilung müssen sich die Hallenser wehren“, meint Prof. Dr. Johannes Haerting. Er ist Direktor des Instituts für

gehalten in allen Städten an verschiedenen Stellen gemessen. In Halle steht die Messstation am Riebeckplatz, in anderen Städten ist sie in ruhigen Zonen aufgebaut. Auch die verhältnismäßig geringe Lebenserwartung der Stadt sei nur eine Momentaufnahme. „Statt dessen muss man sehen, dass die Lebenserwartung in Ostdeutschland seit der Wende stark gestiegen ist“, so Haerting. Die Tatsache, dass zu wenige Ostdeutsche in Sportvereinen sind, sei auf die DDR-Vergangenheit zurückzuführen. „Eine derartige Kultur muss sich erst noch in den neuen Bundesländern entwickeln.“

Vor allem kritisiert Haerting den Begriff Gesundheitsatlas. Die Zusammenhänge zwischen den Sonnenstunden, der Kultur oder Arztdichte und der Gesundheit seien in der Binnendifferenzierung in Deutschland nur sehr schwach. Diederich bezog sich bei



Prof. Dr. Johannes Haerting



Fotos: Julia Rauschenbach